

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: 4

Artikel: Die Parade der Gedichte : Grafik Design : sechs Gedichtbände im Vergleich
Autor: Heiniger, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

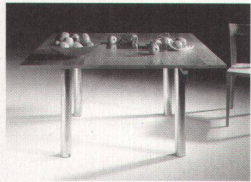
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



basic

basics der neue Katalog
von Victoria Design ist da.
Einfach mit diesem Talon
anfordern:

Vorname

Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

HF030000

Victoria Design AG
CH 6340 Baar
Tel +41(0)41 769 53 53
Fax +41(0)41 769 53 54
www.victoriadesign.ch

Die Parade der Gedichte

**Welche Bucheinrichtung ist der Lyrik
angemessen? Ein Vergleich
von sechs exemplarischen Designs
für Gedichtbücher legt
zwei Prinzipien dar: linksbündig
und mittelachsrig.**

Ein Gang durchs Bücherregal in der Abteilung Lyrik zeigt zwei Designprinzipien, nach denen Gedichtbände gestaltet werden. Ein Prinzip ist das Festlegen des Satzspiegels. Die Gedichte beginnen in der Regel linksbündig. Der rechte Rand ist imaginär. Verszeilen, die den Satzspiegel sprengen, werden gebrochen. Diese umlaufenden Zeilen beginnen mit einem gleichen Einzug, ideal sind zwei Gevierte. Wegen des möglichen Durchscheinens der Farbe je nach Papiersorte und -qualität muss peinlich auf das Zeilenregister geachtet werden.

Das zweite Prinzip gibt die Buchseite vor. Die Gedichte werden in die optische Mitte der Seite gestellt. Trotzdem sollten höchstens drei verschiedene Linksachsen gewählt werden. Gedichttitel, Autorin oder Autor sind in verschiedenen Arten angeordnet: linksbündig, gleichmässig eingezogen, eingemittelt auf die optische Mitte, seitlich in einer Marginalspalte. Die Pagina, die Seitenzahl, erhält viel Sorgfalt, sie kann statt des Gedichtes gar die Seite beherrschen.

Zwei Prinzipien und ein paar Beobachtungen ergeben keinen Regelkanon. Nur der Vergleich kann die Sensibilität schulen, er lohnt sich, weil die Vielfalt, Sorgfalt und Besonderheit des Designs von Lyrikbüchern das Buchdesign anregen können. Franz Heiniger

1 Der Geschmäckerliche

Egon Wilhelm (Hrsg.): *Wort und Zauberwort. Welt im Gedicht.* Lehrmittelverlag des Kt. Zürich, Zürich 1994, Schule Fr. 20.50, privat Fr. 31.60. 420 Seiten, 18 x 21,5 cm, 0,925 kg, unhandlich und schwer, nur an Tischen oder Pulven zu lesen. Lyrik erreicht die Leserin und den Leser zum ersten Mal entweder in der Zeitschrift «Musenalp-Express» oder in der Schule. Ältere wünschen sie sich als «besonderes Weihnachtsgeschenk» (Prospekt des Lehrmittelverlages Zürich zum Gedichtband «Wort und Zauberwort. Die Welt im Gedicht»). Dieser Band ist zwar schon 1994 erschienen, er ist aber ein Prachtsbeispiel für Überlegungen zum Design des Gedichtbuches. Klarer als Matthias Burri, Deutschlehrer an der Kantonsschule Küsnacht, kann man sich nicht äussern: «Das Buch kommt als eine mit rostfarbenem Schmiedeisen beschlagene Schmuckschatulle daher. Und die ist irgendwo zwischen Oma und Flohmarkt zu Hause. Das Schlüsselloch deutet auf Voyeurismus oder die mühsame Arbeit des Entschlüsseln der Gedichte hin». Die Kieffeder mit Bart öffnet das Buch, die gemalten Scharniere knarren zwar nicht, aber die Symbole sind gesetzt. Auch die Illustrationen im Buch haben in sich: «Wie visualisiert ein Grafiker etwas so Trockenes wie den Anhang – Anhang, das kommt doch von hängen, wird er gedacht haben, und so hat er denn ein weisses Tüchlein mit einer Wäscheklammer an eine Leine gehängt.» Der Umschlag ist dicker, überzogener Karton, braunes Vorsatzpapier. Das Problem der Schriftwahl schien schwierig. Antiqua oder Endstrichlose? Der Kompromiss:

